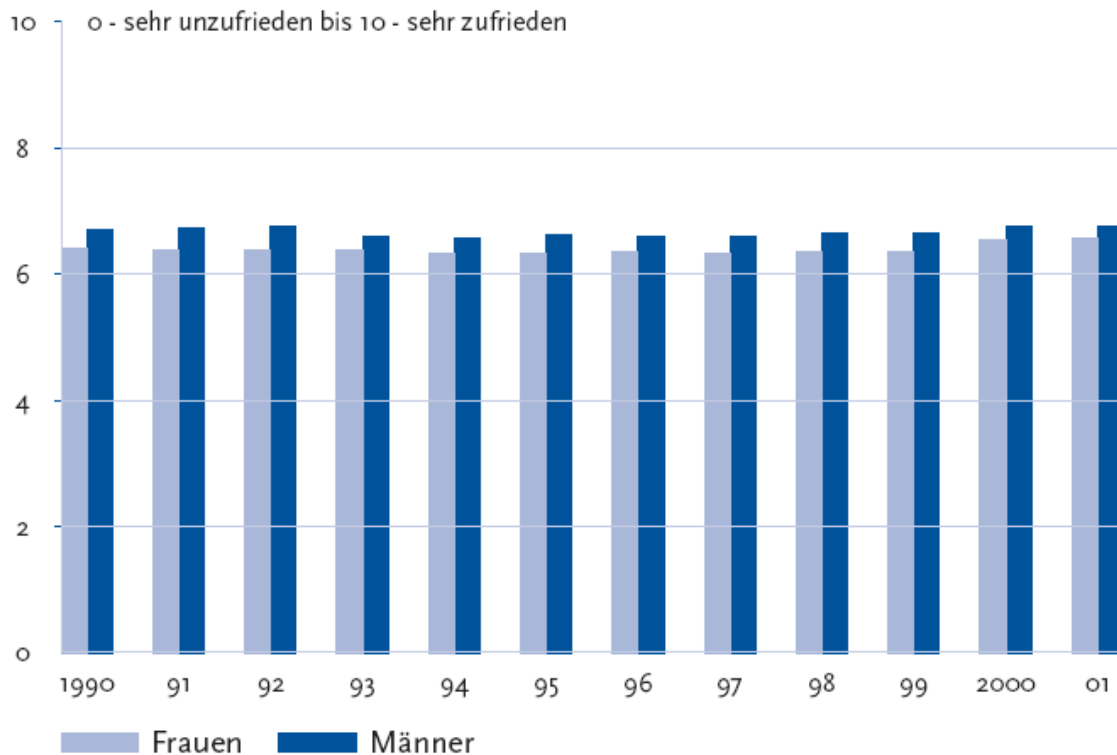


1.1.4 Subjektive Gesundheit

Die meisten Deutschen sind mit ihrer Gesundheit zufrieden. Wie repräsentative Umfragen zeigen, liegt die Gesundheitszufriedenheit der Menschen in Deutschland auf einer Skala von 0 bis 10 bei rund 6,5. Dabei sind Männer etwas zufriedener als Frauen. In den vergangenen zehn Jahren ist sowohl das Ausmaß der Zufriedenheit als auch der Geschlechtsunterschied überaus stabil geblieben (siehe Abbildung 1.1.4).

Abbildung 1.1.4

Abbildung 1.1.4: Mittelwert der Angaben über die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit in der Bevölkerung Deutschlands in den Jahren 1990–2001. Quelle: SOEP, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung



Mit steigendem Alter nimmt die positive Einschätzung der Gesundheit ab. Im Jahr 2003 beurteilten drei Viertel der über 18-jährigen Deutschen ihren eigenen Gesundheitszustand als "gut" oder "sehr gut". Nur sieben Prozent der Frauen und sechs Prozent der Männer kamen zu einer schlechten oder sehr schlechten Bewertung. Bei beiden Geschlechtern nimmt die positive Gesundheitseinschätzung mit zunehmendem Alter allmählich ab. Bedeutsame Geschlechtsunterschiede zeigen sich nur bei den über 65-Jährigen. In dieser Altersgruppe bewerten Männer ihre eigene Gesundheit etwas besser als Frauen [13] (siehe Tabelle 1.1.2).

Tabelle 1.1.2

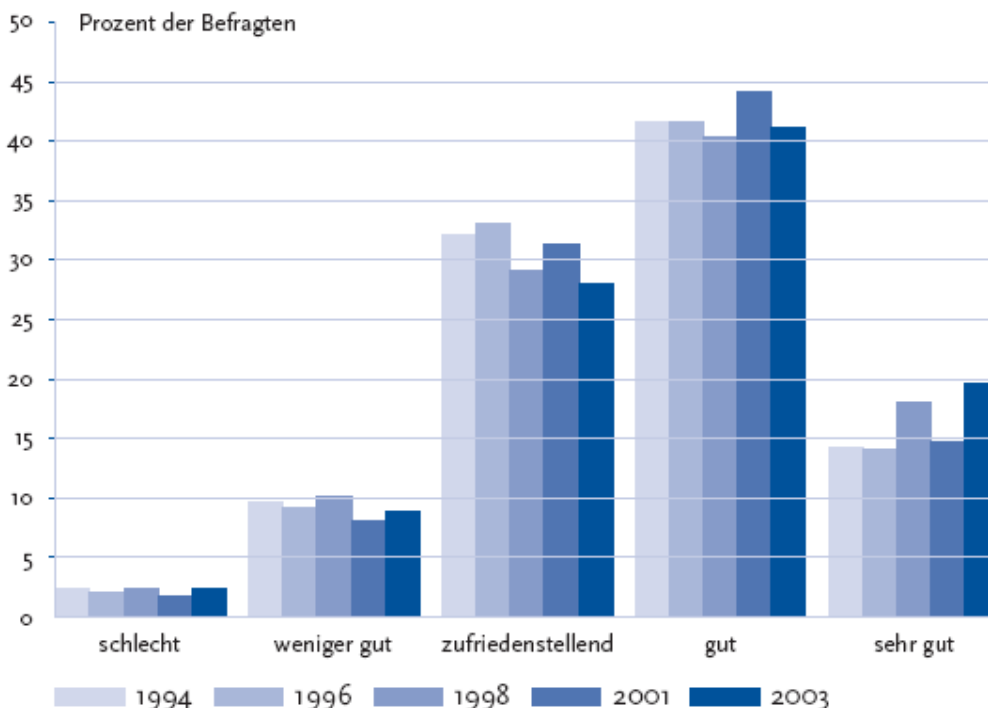
Tabelle 1.1.2: Selbsteinschätzung der Gesundheit nach Alter und Geschlecht (in Prozent, N= 8.318).
 Quelle: Telefonischer Gesundheitssurvey 2003 (GSTel03), Robert Koch-Institut

	Männer					Frauen				
	18 bis 29	30 bis 44	45 bis 64	65 und älter	GES.	18 bis 29	30 bis 44	45 bis 64	65 und älter	GES.
Sehr gut	33,6	28,0	15,7	9,3	21,8	33,6	27,2	17,3	7,6	20,4
Gut	56,5	58,9	53,0	44,8	54,1	53,1	55,7	50,3	36,4	49,0
Mittelmäßig	9,0	10,3	22,4	34,3	18,2	11,4	13,6	25,7	42,1	23,8
Schlecht	0,7	2,3	7,4	9,6	4,9	1,6	2,7	5,5	10,8	5,3
Sehr schlecht	0,1	0,5	1,5	2,1	1,0	0,3	0,8	1,3	3,1	1,4

Ähnlich wie bei der Gesundheitszufriedenheit lassen sich auch bei der Selbsteinschätzung der Gesundheit kaum Veränderungen im Zeitverlauf feststellen [14]. Zu allen Erhebungszeitpunkten stuft die Mehrzahl der Befragten den eigenen Gesundheitszustand als "zufrieden stellend" bis "gut" ein. Der Anteil derjenigen, die ihre Gesundheit als "schlecht" bezeichnen, ist konstant niedrig und überschreitet nicht die 3-Prozent-Marke. Tendenziell zeigt sich zwischen 1994 und 2003 ein Anstieg des Bevölkerungsanteils, der seine Gesundheit als "sehr gut" einschätzt (siehe Abbildung 1.1.5).

Abbildung 1.1.5 [14]

Abbildung 1.1.5: „Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?“ Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung in den Jahren 1994–2003. Quelle: Repräsentativerhebung der Universität Leipzig von 1994–2003



Definition

Maße der subjektiven Gesundheit erfassen die persönlichen und sozialen Dimensionen des eigenen Befindens. In vielen Fällen sind sie für gesundheitspolitische Handlungsempfehlungen ebenso wichtig oder sogar wichtiger als objektiv messbare Größen.

In Deutschland wird die subjektive Gesundheit bei Bevölkerungsstudien vor allem mit zwei Methoden erhoben: Die Zufriedenheit mit der Gesundheit ist ein Wert auf einer Skala von 0 bis 10, der angibt, wie zufrieden die Befragten mit ihrer allgemeinen gesundheitlichen Lage sind. Das subjektive Urteil spiegelt neben tatsächlichen Beschwerden und Erkrankungen auch gesundheitsbezogene Einstellungen, Werte, soziale Vergleiche oder Ängste. Auch gesellschaftliche Entwicklungen können sich in der Zufriedenheit mit der Gesundheit niederschlagen, selbst wenn der objektive Gesundheitsstatus unverändert geblieben ist.

Um die Selbsteinschätzung der Gesundheit zu erfassen, wird häufig eine einfache Frage gestellt, beispielsweise: "Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?" In der Regel soll die Frage mit einer von fünf vorgegebenen Wertungen ("sehr schlecht", "schlecht", "mittelmäßig", "gut", "sehr gut") beantwortet werden. Die Aussagekraft der Antworten ist gut belegt.

So haben deutsche wie internationale Längsschnittstudien gezeigt, dass sich anhand der selbst eingeschätzten Gesundheit die zukünftige Sterblichkeit teilweise vorhersagen lässt [10 - 12]. Möglicherweise beeinflusst die gesundheitliche Selbsteinschätzung auch die Motivation, riskante Verhaltensstile zu verändern und beispielsweise das Rauchen aufzugeben oder einen Bewegungsmangel abzustellen. Nicht zuletzt entscheidet der erlebte und wahrgenommene Gesundheitszustand mit über die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Literatur

- 10 Benyamini Y, Blumstein T, Lusky A et al. (2003) *Gender differences in the self-rated health-mortality association: Is it poor self-rated health that predicts mortality or excellent self-rated health that predicts survival?* The Gerontologist 43: 396 to 405
- 11 Idler E, Benyamini Y (1997) *Self-rated health and mortality: A review of twenty-seven community studies.* Journal of Health and Social Behavior 38: 21 to 37
- 12 Schwarze J, Andersen H, Anger S (2000) *Self-rated health and changes in self-rated health as predictors of mortality - First evidence from German panel data.* DIW Diskussionspapiere, Berlin. Diskussionspapier Nr. 203
- 13 Lampert T, Ziese T (2005) *Armut, soziale Ungleichheit und Gesundheit.* In: Robert Koch-Institut (Hrsg) Expertise des Robert Koch-Institutes zum 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung Berlin
- 14 Robert Koch-Institut (Hrsg) (2005) *Subjektive Gesundheit.* Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Heft (in Vorbereitung). RKI, Berlin

Tabellen mit den Werten aus den Abbildungen 1.1.4 und 1.1.5 [14]

Abbildung 1.1.4: Mittelwert der Angaben über die Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit in der Bevölkerung Deutschlands in den Jahren 1990 bis 2001.
Quelle: SOEP, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Jahr	Männer	Frauen
1990	6,70	6,40
1991	6,73	6,38
1992	6,75	6,39
1993	6,60	6,37
1994	6,58	6,32
1995	6,62	6,33
1996	6,60	6,34
1997	6,60	6,33
1998	6,65	6,36
1999	6,64	6,35
2000	6,75	6,55
2001	6,77	6,58

0: sehr unzufrieden
bis 10: sehr zufrieden

Abbildung 1.1.5: "Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?" Subjektiv eingeschätzter Gesundheitszustand der deutschen Bevölkerung in den Jahren 1994 bis 2003.

Quelle: Repräsentativerhebung der Universität Leipzig von 1994 bis 2003

Jahr	schlecht	weniger gut	zufrieden stellend	gut	sehr gut
1994	2,4	9,6	32,1	41,7	14,2
1996	2,0	9,1	33,1	41,7	14,1
1998	2,4	10,1	29,1	40,4	18,0
2001	1,7	8,1	31,4	44,1	14,7
2003	2,4	8,8	28,0	41,2	19,6